



Eiweißthema ist in EU angekommen

Unter der aktuellen österreichischen EU-Vorsitzführung fand vor kurzem eine hochrangige Konferenz zur Entwicklung von Eiweißpflanzen in Europa statt.

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER OÖ

Die nach wie vor beträchtliche Importabhängigkeit der EU bei Eiweiß, somit eine bessere Selbstversorgung mit hochwertigem Eiweiß sowohl für menschliche als auch tierische Ernährung, standen im Fokus der Veranstaltung.

17 Millionen Tonnen Import – GVO-Freiheit verlangt

Diese Menge an Reineiweiß importiert die EU jährlich, wobei die Hauptquelle natürlich Sojabohne und Sojaschrot ist. Fraglos ist auch der zusätzliche Bedarf an gentechnikfreien Produkten ein Treiber dieser Diskussion. In immer mehr Ländern wird die Gentechnikfreiheit im Futtermittel verlangt und auch umgesetzt. Am stärksten etabliert ist die gentechnikfreie Fütterung in der EU inzwischen bei Geflügel und nicht in der Rinderfüt-



Agrarkommissar Phil Hogan sprach über die Wichtigkeit des Eiweißpflanzenanbaues in Europa. Die kommende GAP wird hier einen Schwerpunkt setzen.

FOTOS: LK OÖ/KRUMPHUBER



Soja kann und wird eine wichtige Rolle in der EU-Eiweißstrategie spielen – primär in Mittel- und Südosteuropa.

terung oder auch Milchproduktion.

EU-Proteinstrategie ist nicht Soja allein

In den letzten Jahren hat es die größten Flächenzuwächse bei Soja gegeben. Fraglos wird Sojabohne eine zentrale Rolle einer EU-Eiweißstrategie einnehmen. Für viele Ländern – vor allem Nord-Ost-Europas – spielen aber Erbse, Ackerbohne und Lupine eine beträchtliche Rolle oder sollten diese spielen. Forschung und Entwicklung – vor allem in der Züchtung – sind für eine breitere Akzeptanz dieser Kulturpflanzen Voraussetzung. Auch Klee- und Luzerneanbau kann und soll verstärkt in die Betrachtungen einbezogen werden.

Ökologische Vorteile der Eiweißpflanzen

Die ökologischen Vorteile der Eiweißpflanzen – allen voran im Stickstoffkreislauf – sind evident aber betriebswirtschaftlich häufig unterbewertet. Allerdings kann ein vermehrter Eiweißpflanzenanbau die Klimabilanz der Landwirtschaft hinsichtlich Treibhausgasemissionen deutlich verbessern. In diesem Zusammenhang kommen Sojaimporte aus Südamerika immer mehr

unter Druck, wenn diese auf Ackerflächen produziert wurden, die durch Brandrodung entstanden sind. Die ökologischen Vorteile des Eiweißpflanzenanbaues werden am besten realisiert, wenn diese angebaut werden. Dies heißt aber, dass auch die Ökonomie des Eiweißpflanzenanbaues stimmen muss – dann kommen die ökologischen Vorteile automatisch. Die vielzitierte Nachhaltigkeit muss sowohl ökonomischer als auch ökologischer Natur sein.

Eiweißpflanzen – wichtig für künftige GAP

Die künftige Gemeinsame Agrarpolitik wird sehr stark unter den Schwerpunkten Umwelt(nutzen) und Klimaschutz stehen. Sowohl Kommissar Phil Hogan als auch Bundesministerin Elisabeth Köstinger betonten, dass Eiweißpflanzen einen neuen und besonderen Stellenwert erhalten werden. Dieser Stellenwert muss von den Mitgliedsländern in Strategieplänen zur Eiweißversorgung im Rahmen der GAP-Ausrichtung definiert werden. Das heißt aber im Klartext: nicht die EU wird für alles verantwortlich sein – auch die Mitgliedsstaaten müssen ihre Hausaufgaben erledigen. Österreich ist bei

diesen Hausaufgaben schon recht weit. Das Jahr 2018 hat gezeigt vor welchen Herausforderungen die Pflanzenproduktion künftig stehen wird. Mehr und besseres Eiweiß und eine gesicherte Versorgung in Zeiten des Klimawandels wird alle Betroffenen massiv fordern.

Die Landwirtschaftskammer war durch den Leiter der Abteilung Pflanzenproduktion, Christian Krumphuber, in den Kongress eingebunden. Er war Berichterstatter für das Panel „Agronomic practices and ecological benefits of protein plants“ (Landwirtschaftliche Praxis und Umweltvorteile des Eiweißpflanzenanbaues) – ein zentraler Inhalt des Kongresses.

Zur Situation des Eiweißpflanzenanbaues in Europa ist auch ein aktueller Bericht der EU-Kommission erschienen. Das Originaldokument (englisch) findet man unter: https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/food-farming-fisheries/plants_and_plant_products/documents/report-plant-proteins-com2018-757-final_en.pdf



Bundesministerin Elisabeth Köstinger betonte die Vorreiterrolle Österreichs in Europa – insbesondere beim Sojaanbau. Die Eigenversorgung Österreichs bei Eiweiß liegt bei 80 Prozent.